

2. Mondscheingemälde.

Der Vollmond schwebt in Osten;
Am alten Geißerturm
Flimmt bläulich im bemoosten
Gestein ein Feuerwurm.
Der Linde schöner Sylphe
Streift schein in Lunens Glanz;
Im dunkeln Uferschilfe
Webt leichter Irwischtanz.

Die Kirchenfenster schimmern,
In Silber wallt das Korn,
Bewegte Sternchen flimmern
Auf Teich und Wiesenborn;
Im Lichte wehn die Ranken
Der öden Felsenluft,
Den Berg, wo Tannen wanken,
Umschleiert weißer Duft.

Wie schön der Mond die Wellen
Des Erlensbachs besäumt,
Der hier durch Vinsentellen,
Dort unter Blumen schäumt,
Als Iodernde Kaskade
Des Dorfes Mühle treibt
Und wild vom lauten Rade
In Silberfunken fläubt.

Durch Fichten senkt der Schimmer
So bleich und schauerlich
Auf die bebüschten Trümmer
Der Wasserleitung sich,

Bestrahlt die düstern Eiben
Der kleinen Meierei
Und hellt die bunten Scheiben
Der gotischen Abtei.

Wie sanft verschmilzt der blaffen
Beleuchtung Zauberchein
Die ungeheuren Massen
Gezackter Felsenreihn
Dort, wo in milder Helle,
Von Immergrün umweht,
Die Eremitenzelle
An grauer Klippe schwebt.

Der Elfen Heere schweifen
Durch Feld und Wiesenplan,
Es deuten Silberstreifen
Dem Schäfer ihre Bahn;
Er weiß am Purpurkreise,
Vom Wollenvieh verschmäht,
In welchem Blumengleise
Ihr Abendreihn sich dreht.

Bald bergen, bald entfalten
In lieblicher Magie
Sich wechselnd die Gestalten
Der regen Phantasia.
Die zarten Blüten keimen,
O Mond, an deinem Licht,
Die sie in Feenträumen
Um unsre Schläfe flieht.

2. Johann Peter Hebel (1760—1826).

Quelle: G. Wendt, J. P. Hebels Werke². Berlin 1889.

Gedichte.

1. Der Knabe im Erbbeer Schlag: O Büebli lauft, es goht in Wald u.
2. Der Winter: Ich echt do obe Baumle frei? u.
3. Freude in Ehren: Re Gsang in Ehre, u.
4. Das Lieblein vom Kirschbaum: Der Liebgott hett zum Fröchlig geist u.
5. Das Habermus: s Habermueß wär fertig, u.